Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 21 (1911)

Heft: 5

Artikel: Die Luft [Fortsetzung und Schluss]

Autor: Imfeld

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038238

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen

für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

berausgegeben

unter Mitwirfung von Mergten, Prattifern und geheilten Rranten.

Mr. 5.

21. Jahrgang der deutschen Ausgabe.

Mai 1911.

Inhalt: Die Luft (Fortsetzung und Schluß). — Heilwirfung und Berjüngungskraft der Bergluft. — Der wachsende Zuderkonsum und seine Gesahren. — Korrespondenzen und Heilungen: Gelenkrheumatismus; Gicht; Magen-Nervenleiden; Gelenkschmerzen; Alte Ausslüsse dei Männern; Schwächezustände; Lupusartige Bunde; Flechten im Gesicht; Mittelohrkatarrh; Nesselausschlag; Historie Mandelentzündung. — Berschiedenes: Kochsalzarme Diät. Säuglingssterblichkeit in Deutschland.

ne Die Puft. 200

Bon Dr. 3mfeld.

(Fortfetung und Schluß.)

Die Luft kann endlich verunreinigt werden durch:

3. Miasmen, Contagien und Birus.

Abgesehen von den staubs und luftförmigen Körpern, von denen wir gesprochen haben, und deren Existenz durch das Mikrostop, oder durch die chemische Analyse festgestellt werden kann, enthält die Luft zeitweise oder örtlich gebundene Beimischungen, welche oft selbst durch die genausten Nachforschungen nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden können, deren Bestehen aber dennoch vorausgesetzt und logisch angenommen werden muß; cs sind diese die Miasmen, Contagien und Virus, welche durch ihre Verbreitung zu den miassmelche durch ihre Verbreitung zu den miassmatische nach sichen Rrankheiten Veranlassung geben.

Es war zuerst unsere Absicht hier nur die Namen dieser oft in der Luft bestehenden Prinzipien anzuführen ohne auf deren nähere Betrachtung einzugehen, und zwar:

- 1. Deshalb weil sie so wenig befannt sind.
- 2. Weil das Studium der Bedingungen ihres Entstehens und ihrer Verbreitung zusammenfällt mit demjenigen der Etiologie und der Prophylaxis der Krankheiten, welche sie erzeugen, und weil sie deshalb eher in einer medezinischen Abhandlung seinen Platz sinden sollte.
- 3. Deshalb, weil ja unsere Leser schon zur Erkenntnis gekommen sind, daß die genannten Luftverunreinigungen mit Ursache sein müssen von dem schädlichen Einfluß, welchen die Luft der Sümpfe, der Cloaken, der Totengrüfte usw. auf unsere Gesündheit haben kann.

Dennoch haben wir uns gesagt, daß es angezeigt ist, wenigstens zu erklären, was man unter den Worten: Miasmen, Contagien und Virus versteht, worin ihr Wesen besteht, welche die Gesahren sind, denen sie die Gesundheit aussetzen; deshalb haben wir uns doch entschlossen uns nicht mit der einfachen Angabe der Existenz dieser Schädlinge der Luft zu begnügen.

Was ist ein Miasma? Man nennt Miasmen gewisse Ausdünstungen, welche, obwohl nicht immer nachweisbar, weder auf

physitalischem noch auf chemischem Wege, sich bennoch der Luft beimengen, mehr oder weniger fest an gewissen Körpern hängen bleiben und auf den menschlichen oder tierischen Organismus einen mehr ober weniger ichablichen Ginfluk ausüben. Die Miasmen sind zusammengefett aus organischen, in Gährung und Fäulnis fich befindenden Stof= fen, die der Luft beigemischt find. Gigentlich find diese Stoffe nicht unmittelbar an die Luft felbst, sondern vielmehr an den in der Luft sich befindenden Wafferdampf gebunden. wohl die Gegenwart der organischen Stoffe in der Luft nicht leicht zu fonstatieren, und ihre Gewichtsmenge ebenso schwer abzuwägen ift, so ift diese Gegenwart bennoch, in Folge von analytischen Untersuchungen ber Luft oberhalb gewisser Sumpfe, experimentell nachgewiesen Es ist auf diese Weise festgestellt worden, daß die Ausdunftungen (Miasmen), welche den Gumpfen entweichen, und welche, burch die atmosphärische Luft getragen, fehr weite Entfernungen durchmeffen, moleküläre Teilchen tierischer und vegetabilischer Natur find, welche fich in einem Zustande der Bersetzung befinden und die dem Wafferdampf entstammen, welche die Warme der Sonne verflüchtigt hatte. Die Miasmen find also Musbunftungen, b. h. zerfette, in Bafferbampf aufgelöste und in bemselben in ber Luft (meistens in ber Sumpfluft) schwebenbe organische Stoffe; sie zeichnen sich aus durch ihre Eigenschaft gewisse Rrankheiten zu erzeugen, z. B. die Wechselfieber, ober fogen. Sumpffieber verschiedenfter Art, bann auch das gelbe Fieber, die perniziösen Anemien (lebensgefährliche Blutfrantheiten) und vielleicht auch die Best und die asiatische Cholera. Das Miasma ift, mit einem Wort gefagt, eine Unsbünftung, welche einen gefährlichen schädlichen Ginflug auf den tierischen Saus-

halt ausübt. Es versteht sich von selbst, daß, abgesehen von der Sumpfluft, miasmatische Ausdünstungen ebenso gut aus schlechten Kanalissationen, Cloaken, offenen Totengrüften, aus Abdeckereien usw., entströmen können, wie sie auch die Folge einer großen Anhäufung von menschlichen und tierischen Leichnamen sein können, so z. B. nach einem großen Erdbeben oder einer Pestepidemie (wie die letzte in der Mandschurei). Schließlich können Kranke übershaupt Veranlassung zur Entstehung eines Miasmas geben.

Das feucht-warme Wetter begünftigt febr die Bersetzung von organischen Substangen in ber Luft, und bann fann die Gegenwart berjelben von unseren Sinnesorganen mahrgenommen werden, felbst auch in dem Falle, daß sie weder durch physikalische Instrumente noch durch chemische Reagentien konstatiert werden Wenn 3. B. im beißen Sommer, nach fann. längerer Trockenheit, ein vorübergehender, nicht ju reichlicher Regen fällt, nimmt unfer Beruchfinn mahr, bag die Luft ber Städte, ober ber mehr als fonft eingetrodneten Sumpfe, einen spezifischen, ekelhaften Geruch an fich bat. In der Tat verbreiten die Sumpfe und die faulenden Wafferpfüten einen inpischen Geruch um sich ber, welcher den faulenden organischen Substanzen angehört, die dem verdampfenden Waffer beigemengt find.

Der Ausdruck Contagium bedeutet die Uebertragung einer Krankheit von einem Individuum auf ein anderes in Folge eines unmittelbaren Kontakts (Berührung). Man nennt contagiöse (ansteckende) Krankheiten solche, welche von einer franken Person auf eine gesunde übertragen werden können, und zwar sei es durch die unmittelbare Berührung der franken Person, sei es durch die Berührung von Kleidern oder sonstigen Sachen, die dersselben angehört haben. Das Contagium ist

also die materielle Ursache, die organische, schädliche Substanz, welche von einem Ort auf einen andern, oder von einem Individuum auf ein anderes übertragen, die Erscheinung einer Krankheit herbeiruft, welche analog oder wenigstens ähnlich ist derjenigen, welcher die besnannten Substanzen ihren Ursprung verdanken.

Das Birus ist eine organische Subsstanz, mehr oder weniger flüssiger Form, welche eine solche Beränderung erfahren hat, die sie befähigt, dieselbe Beränderung auf andere organische Substanzen zu übertragen, mit welchem sie in Berührung kommen kann.

Das Birus (Gift) ift alfo eine veränderte, giftige, organische Substanz, welche auf andere Individuum übertragen werden fann, fei es unmittelbar (burch Inoculation), fei es mittel= bar, b. h. ohne dirette Berührung des giftigen Stoffes des franken Menschen ober Tieres mit einem gefunden Individuum (Infeftion). Die organischen Substanzen, welche bas Birus ausmachen, fonnen aber auch durch den aus der Lunge ausgeatmeten Wafferbampf fich in ber Utmofphäre verbreiten; baburch erflärt es fich leicht bag, fo wie bas Birns burch Rontatt ein Individuum vergiftet, ebenso es, wenn burch die Luft eingeatmet, gange Bevolferungen vergiften fann, genau fo wie ein Diasma. Auf diese Beise tonn auch das Blattern=, Typhus, Scharlach, Choleragift 2c. wirken. Da wir uns bier nur mit ber Luft beschäftigen, jo haben wir uns nur an die Birus zu halten, welche eine Infektion durch die Luft bewirken können. Wir wiffen ja, daß bas Birus ber Maul- und Rlauenseuche, ber Suphilis und der Hundswut nur durch Inofulation ober Kontakt übertragen werben fann, bas Birus der Impflymphe nur durch Inoculation (Einimpfung), basjenige ber Sphilis sowohl burch Inoculation als auch durch Bererbung. Mus allem, was wir gefagt haben, geht

bervor, daß febr intime Beziehungen besteben zwischen Miasmen, Contagien und Birus, und daß eines berselben, Urfache bes Entstehens ber zwei andern werden fann. Um fich ftrift an den Wortlaut zu halten, fann man mit bem Namen Miasma nur ein pathogenes Pringip (Krankheitsursache) nennen, welches außerhalb des menschlichen ober tierischen Körpers zur Entwickelung gefommen ift: bas Contagium ift ein Rrantheitsstoff, welcher im menichlichen Rorper entstanden ift und nur durch Rontakt von einem Individuum auf ein anderes übertragbar ift (Scharlach, Mafern, Blattern), mahrendbem ein von einem Miasma erfranttes Individuum für andere, im Allgemeinen unschädlich ift (Sumpffieber). Das Birus feinerfeits ift ein Rrantheitserreger, welches die Rrantheit durch 3 n= oculation (Impfftoff, Buttrantheit, Syphilis) übermittelt, ober auch durch Rontaft.

Wir haben aber auseinandergesett, baf ein Birus auch ein Contagium werden, ja sogar zu einer Infektion burch die Luft Beranlaffung geben fann; das Contagium aber fann auch die Urfache ber Entwickelung eines Miasmas werden. Go zeigen die contagiosen (austeckenden) Rrant = heiten, in Bezug auf ihre Uebertragung, wesentliche Berschiedenheiten, je nachdem ihre Rrantheitserreger ber Rategorie ber Birus (Smpfblattern, Wutfrantheit) angehören, ober derjenigen der in der Luft befindlichen Mias = men. Die zur ersteren Rategorie gehörenden Rrantheitsstoffe tonnen nur dann eine Wirfung ausüben, wenn sie in intime Berührung (burch Berletung) mit unseren Organen fommen; die zur zweiten Rategorie gehörenden brauchen nur mit ber Schleimhaut unferes Atmungs= und Berdauungsapparates1), oder felbst mit

¹⁾ Zur Ergänzung nur wollen wir das miasmatische Contagium durch Wasser und Speisen anführen, da dieses nicht in den Rahmen unseres Artikels hineingehört.

unserer Hautdecke in Berührung zu kommen, um ihre schädliche Wirkung auszuüben. In diesem Falle sprechen wir von contagiös mias matischen wir von contagiös mias matischen Wrankheiten. Ist aber eine solche durch irgend eine örtliche Ursache entstanden, so braucht sie, zu ihrer weiteren Verbreitung nicht mehr des neuen Hinzukommens der Ursachen, welche sie hervorgerusen haben; sie versbreitet sich von selbst, sich unabhängig von Individuum zu Individuum übertragend, bis versänderte und ihrem Bestehen entgegengesetzte atmosphärische Verhältnisse ihrem weiteren Vorgehen Einhalt gebieten. Auf diesem letzteren Umstande beruht der Unterschied zwischen Constagien und Infestion.

Gine burch Infektion übertragbare Rrankheit bedingt zu ihrem ersten Entstehen, sowie zu ihrem weiteren Verlauf bon bornherein eine Alteration der Atmosphäre. Die Dertlichkeiten, von welchen die pathogenetischen Bringipien (die Rrankheitserreger) ausgehen, find Berbe, welche nur auf Individuen, die in ihrer Tätigfeitssphäre leben, eine Wirfung haben, und bei benen jum Boraus eine Disposition bestehen muß für die miasmatische Influenz. Sind aber diese Individuen einmal von der Krankheit angesteckt, dann fonnen fie felbst zu weiteren Infektionsherben werden und der Atmosphäre Miasmen übergeben, welche jur Erfranfung von anderen, ebenfalls prädisponierten Indipiduen Beranlassung geben können. Auf diese Beise ent= steht wieder eine Art Contagium, weil die Krantheit von einem franken auf ein gesundes Individuum übertragen worden ift; aber die Uebertragung ist doch nicht durch Rontaft entstanden, sondern durch In= fection durch die Luft. Die Uebertragung der Krankheit von Individuum zu Individuum burch Rontakt hat man auch lebendes Con= tagium genannt, ober birettes Con=

tagium. — Die Uebertragung durch den Kontaft von Kleidern oder anderen Effesten von einem Kranken, oder welche einem Kranken angehört haben, hat man anch totes Constagium genannt.



Heilwirkung und Verjüngungskraft der Bergluft.

Bon Dr. Mag Grumbad.

(Nachdruck verboten.)

"Die fortgesetzte Bewegung, die Aufheiterung des Gemüts, der Genuß einer freien, immer veränderten Luft wirfen zauberisch auf den Menschen und vermögen unglaublich viel zur "Erneuerung und Verjüngung des Lebens", sagt Huseland in seiner Makrobiotik.

Schon von altersher suchte und fand man in den Bergen Heil und Hülfe für Leib und Seele. Der Stammgott Fracts, der alte Jehova, war eine Berggottheit, "ein Gott der Berge und nicht der Gründe"; daher heißt es im Psalm: "Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt."

Im grauen Altertum war der Berg Pelion wegen seiner heilsamen Luft besonders berühmt. Dorthin brachte, der Sage nach, Apollo seinen schwächlichen Sohn Astlepios, um ihn daselbst aufziehen zu lassen. Im Anschluß hiervon entstand in den Bergen die Einrichtung der Astlepieden, die etwa seit dem Jahre 400 vor Chr. als Naturheilstätten sehr besucht wurden.

Bei ben alten Germanen findet sich eine ganz zweifellose und klare Erkenntnis von der Bedeutung der Berge für Gesundheit und Wohlergehen der Menschen. In der Edda